

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1928

15 (8.4.1928)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 15.

Karlsruhe, Sonntag, den 8. April 1928.

21. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Osterfreude.

Jetzt grünnet, was nur grünen kann,
die Bäume zu blühen fangen an.
Es singen jetzt die Vögel all,
es singt und klingt die Nachtigall.
Der Sonnenschein jetzt kommt herein,
und gibt der Welt ein' neuen Schein.
Die ganze Welt, Herr Jesu Christ,
zu deiner Urständ fröhlich ist. Altes Osterlied.

Also soll sich ein Christ gewöhnen in die Gedanken des Sieges Christi, in welchem schon alles geschehen ist und wir alles haben, was wir haben sollen, und hinfort nur dazu leben, daß wir solches ausbreiten und andere Leute auch dazu bringen mit Vermahnungen und Reizen — durch Wort und Vorbild — zu dem Sieg, den uns Christus erworben und gegeben hat. Luther

Ich sag' es jedem, daß er lebt
und auferstanden ist,
daß er in unsrer Mitte schwebt
und ewig bei uns ist. Novalis.

Der Friedensbogen über Jesu Grab.

Der Heiland bringt als ersten Gruß aus dem Grabe das Wort mit: „Friede sei mit euch.“ So hatte er bis dahin noch nie seine Jünger begrüßt. Friede ist da, wo alle Fehde, aller Streit und Krieg ein Ende hat. — So wölbte sich einst in den Wolken über der verlaufenen Sündflut der Friedensbogen, das Zeichen des Bundes der erbarmenden Gnade Gottes über der Erde. Hier wölbt sich ein Friedensbogen in herrlicherem Glanze über dem Grabe des Herrn, zum Zeugnis, daß nun eine Zeit der Gnade und des neuen Lebens angebrochen sei und Gott um Jesu willen uns nicht die Sünde zurechnen, sondern uns als versöhnte Kinder an- und aufnehmen wolle. In einem Garten hatte der Unfriede angefangen, in einem Garten ist der Riß geschehen zwischen der Menschenseele und dem Gottesherzen; in einem Garten hat der Mensch Abschied genommen vom Leben und ist in den Tod gesunken. Aber in einem andern Garten ist das Leben gebettet worden, um wieder aufzustehen und uns Vergebung, Leben und Seligkeit zu bringen. Was in jenem Garten Eden verloren ging, im Garten Josefs ist es wieder gewonnen worden. Er ist gestorben um unserer Sünde willen und auferweckt um unserer Gerechtigkeit willen. Woher hättest du sonst die Gewißheit der Vergebung? Wäre Christus nicht auferstanden, ihr wäret noch in euren Sünden; nun er aber erstanden ist, nun gilt jedem Sünder, der anders sein Herz aufstut: „Kommet her zu mir Alle, — wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen!“ Darum, mein Christ, dir und mir will er heute ins Herz seinen

Osterfrieden senken, nicht bloß eine Siegespalme uns bringen als Zeichen seines Triumphes über Hölle und Tod, sondern auch eine Friedenspalme für unser Leben, in der Vergebung unserer Sünden. Was wäre Karfreitag ohne Ostern? Eine Frage ohne Antwort! Am Karfreitag ruft der Sohn: „Vater, vergib ihnen“, und an Ostern antwortet der Vater: „Ich habe ihnen vergeben.“ Am Karfreitag bringt der Heiland das Opfer und ruft: „Es ist vollbracht!“ und der Vater antwortet an Ostern: „Ich habe dein Opfer angenommen!“ So antwortet Ostern dem Karfreitag, und so wissen wir gewiß, daß auch uns Vergebung geschenkt sei. Ach, nicht wahr? wer das weiß, wem so der schwerste Stein vom Herzen genommen ist, dem leuchtet eine Sonne, die nicht mehr untergehen kann, — der vermag auch alles Schwere, was im Leben ihm begegnet, fröhlich hinzunehmen. Unser Dr. Martin Luther hat einmal gesagt: „Wer keinen Karfreitag und kein Ostern hat, der hat keinen guten Tag im Jahr.“ Das ist ein wahres Wort. Wer keinen Gekreuzigten hat, mit seinem: „Es ist vollbracht“, keinen auferstandenen Heiland mit seinem „Friede sei mit euch“ — wie will der die Karfreitage durchhalten, die ihn im Leben erwarten? Wie will der stehen an den Gräbern der Seinen so ohne Osterlicht und Osterhoffnung? Karfreitag und Ostern sind große, entscheidende Tage. Man hat bei uns viel von kritischen Tagen gesprochen, die entscheidend seien für das Wetter unserer Erde. Unser deutsches Volk hat es verstanden, diese beiden Tage als große kritische Tage zu fassen und zu feiern in den größten Gedichten, die wir in deutscher Sprache besitzen. Das eine schildert jenen Parcial, der, nach Wahrheit suchend, doch nicht fragen will, schließlich aber am Karfreitag ins Heiligtum dringt und zum Licht kommt. In dem andern Gedicht hört Faust am Ostermorgen Glockentöne, die seine umnachtete Seele suchen. Ein Strahl des Osterlichts fällt in das Dunkel seines Herzens hinein. Dann nimmt er Abschied und geht den Weg hinunter, dem Bösen nach. So sind Karfreitag und Ostern kritische Tage voll Entscheidungen, ob es von da an aufwärts oder abwärts gehen soll. Wenn dich Karfreitag und Ostern nicht besser macht, mein Christ in dieser Kirche, — du bleibst nicht, wie du bist. Es ist auch an dich die Entscheidung herangetreten, in deiner Hand lag es, die Frucht dieser Tage und Stunden für dein inneres Leben einzuernten. Ob du in Wahrheit unterm Kreuz gestanden und dich ausgebeichtet, — ob du seine vergebende und aufrichtende Kraft gespürt: „Ich lebe, aber nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir?“ Dann hast du Ostern gefeiert und das Wort deines Meisters verstanden: „Ich will bei dir die Ostern halten“. Da ist Ostern, wo er kommt, nicht mehr gebunden an Raum und Zeit, sondern wie er seinen Jüngern schon begegnete, kommend und gehend in den vierzig Tagen, sie tröstend und aufrichtend. — In jeder Predigt naht sich dir dein großer Osterkönig und fragt dich, wie die Emmausjünger: „Warum bist du so traurig?“ und will dir das Wort deuten und deiner Seele das Brot brechen und dein Herz brennend machen. In jeder Predigt will er dich fragen, wie er dort die Jüngerin fragte: „Was weinst du?“ In jedem Abendmahl will er dir ein Unterpand seiner Nähe geben, dich trösten mit seinem Frieden.

o o o Christus lebt! o o o

Ostern will nicht bloß den letzten Gang, sondern unseren ganzen Lebensgang erhellen; nicht bloß einen Sonnenstrahl auf Gräber werfen, sondern Fackelträger für jede Stunde des Lebens dem Herzen sein. War Luther recht betrübt, dann schrieb er wohl mit Kreide an die Wand: „Vivit“ — Er lebt —, sich's und anderen zu sagen. Ist's doch oft selbst unter Christenmenschen zu sehen, daß sie sich geberden und tun, als ob sie keinen lebendigen Heiland hätten. Sie gehen umher wie die Emmausjünger, voll Liebe und Anerkennung für den Gekreuzigten — aber die Kraft und den Trost der Auferstehung können sie nicht fassen. Im Osterevangelium, das der Herr mit ihnen anstellt, fallen sie durch. Wem nicht die Dissonanz im Leben Christi in den Vollakkord der Ostern aufgelöst ist, dem bleiben auch die Dissonanzen im eigenen Leben ungelöst. Endet sein Leben in Nacht, bleibt seine Führung ein Rätsel — wo will das unsere bleiben, wer löst unsere Rätsel! Der erste Artikel, mit Gottes Regiment und Vorsehung, kann nur aus dem zweiten verstanden werden. So ist's auch im Großen. — „Laß Christum und St. Peter und alle Heiligen sterben, am dritten Tage werden sie immer wieder auferstehen.“ Alle Lebensregung in der Kirche, alles Wiederaufstehen der Toten, der Totgesagten und Totgeglaubten ist doch sein Werk, als des Lebendigen, und das einzelne Herz könnte für sich Trost genug daraus schöpfen, wollte es nur einmal die Geschichte der evangelischen Bewegungen in Italien und Spanien, ja der ganzen evangelischen Diaspora lesen. Die Zeugen der Wahrheit kann man verbrennen, die Wahrheit selbst ist aus unverbrennlichem Asbest. Gerade an den Orten, wo der Mund bereiteter Zeugen geschlossen worden ist, erheben sich Kirchen, in denen das Wort des Lebens ertönt; aus den Schweistüchern und Pergamenten alter Traktate und Schriften, die sich im Grabgewölbe verschlossener Bibliotheken fanden, erstehen die feurigen Zungen wieder, und Luthers Lied behält recht:

Die Asche will nicht lassen ab,
sie stäubt in allen Landen;
da hilft kein Loch, kein' Grab' noch Grab,
sie macht den Feind zuschanden.
Die er im Leben durch den Mord
zu schweigen hat gedrungen,
die muß er tot an allem Ort
mit gar hellen Zungen
gar fröhlich singen lassen.

Aus Emil Frommels Buch „Festflammen“.

o o o Dienst am Volke. o o o

Die Zeit der matten Herzen, der lässigen Hände und der müden Knie scheint für den Protestantismus zu Ende gehen zu wollen. Die Worte von der Verantwortlichkeit des Einzelnen und von der Volksdienstplicht sind nicht vergebens in das evangelische Volk hineingerufen worden. Aber vielleicht noch viel wichtiger wirkte die eine Tatsache, die auch ein Blindes sehen muß: der Protestantismus ist infolge seines Ermattungszustandes in das Hintertreffen gekommen. Dann muß der Protestant noch Worte hören wie das des früheren sozialistischen Reichsinnenministers Sollmann: „Die weitaus stärksten sozialen und sittlichen Kraftzentren, d. h. die eigentlichen geistigen Weltmächte, die heute ernstlich in Betracht kommen, sind Katholizismus und Sozialismus.“ Oder das Triumphlied des katholischen Zeitgenossen: „Der Protestantismus ist in unaufhaltbarer Auflösung begriffen. Er gleicht einem morschen Gebäude... Wir wissen: die Zukunft gehört dem Katholizismus. Und die Führer in diese Zukunft sind wir.“ Solche Worte rütteln den schlafenden Protestanten — das ist eigentlich ein Widerspruch — auf und schlastrunken fragt er: „Ja, ist denn wirklich der Protestantismus gar kein Faktor des öffentlichen Lebens mehr?“ Schon rufen die Türmer: „Es regt sich in den Gemeinden neues Leben in der Entfaltung von Energien; wir stehen im Vorfrühling evangelischer Kraft- und Lebensentfaltung, auch wenn die Tage noch rau sind und noch viel kahles Gesträuch am Wege steht.“ Alles das wirkt zusammen wie ein einziger Gewissensappell.

Können wir auch von einem Erwachen der Geister in unserer Heimat, in unserer Stadt reden? Kein deutsches Land sieht so früh die ersten Frühlingsblüten sprossen wie die besonnten Berghänge der badischen Heimat. Was wollten wir lieber als daß der Vorfrühling des protestantischen Geisteslebens in die ersten Blüten bei uns hervorbringe? Es mag unser badisches Land, dessen Einwohner in der Geschichte oft sich als ein ruhiges und vorausseilendes Völklein erwiesen haben, zur Zeit als das geruhigste unter den deutschen Ländern gelten. Und unsere Stadt hat nicht umsonst das Wort Ruhe in seinem Namen. Jedenfalls toben zur Zeit keine Stürme über unser Land, das Baden ist das Land, in dem die Protestanten in keinem Kampf um die Konfessionschule verwickelt sind. Wegen unserer Parteistellung in dem Schulkampf mußten wir oft den Vorwurf hören, daß wir die evangelische Einheitsfront in der Schulkampfdurchbrechung. Aber allmählich haben diejenigen, welche solche Vorwürfe erhoben haben, die Begründung unserer Stellungnahme verstanden. Wenn es an anderen Orten die Schulkampfwar, die die evangelischen Geister rief und mobil machte, so fehlt uns ein gleicher Anlaß. Und daher entsteht der Anschein, daß der badische Protestantismus unter seinen Brüdern der wenigsten rege.

Es steht bei uns noch viel kahles Gesträuch am Wege. Manche Organisationen scheinen wie verdorrt zu sein. Wie kommt es, daß zum Beispiel der Evang. Bund sogar in dieser Zeit, die einen organisierten Konfessionalismus auf evangelischer Seite geradezu fordert, nicht regsamere und aktiver ist? Es wird an nötig sein, den badischen Gustav-Adolf-Verein, der doch die großen deutschen Feste in Freiburg sich als blühender Zweig des großen Baumes zeigen soll, überall neuzubeleben. Daß die evangelischen Kreise in unserer Kirche sich auf ihre Pflicht besinnen, die sie als die zur Führung im Kampfe um die Kultur Berufenen haben, ist sicherlich eine Frühlingsblüte. Aber eine Blüte muß noch keinen Frühling. Noch lange sind wir nicht so weit, daß wir sagen könnten, daß alles blüht, auch das fernste Tal. Langsam steigt in unserem Land der Frühling auf die Höhen, und droben auf den Bergen blüht das Land, wenn unten in der Rheinebene die Bäume schon verblüht sind. Es geht keine große Bewegung durch unser evangelisches Volk, die die Geister sammelt, die die Führer schafft. Kurz nach der Umwälzung hätte durch die Gunst der Stunde eine alle umfassende Organisation wie der Württembergische Volksbund auch bei uns geschaffen werden können. Aber damals wurde die Zeit verpaßt.

Etwas neues aber ist im Anzug. Man kann in den Zeitungen etwas lesen über das plötzliche Hervorbretchen eines starken Willens zur politischen Betätigung auf evangelischer Seite. Nicht alles, was in den Zeitungen darüber veröffentlicht wurde, ist richtig. Zumal der Badische Beobachter phantasiert mehr als daß er wirklich beobachtet. „Eine evangelische Partei!“ Die einen sagen dieses Wort mit heller Begeisterung. Andere mehr fragend und skeptisch. Und wieder andere mit einer wegwerfenden Geste.

Und jetzt sagen Einzelstimmen aus allen Gruppen vorwurfsvoll zu mir: Wie kommst du dazu, dazu das Wort ergreifen? Soll dein Dienst und dein Wort nicht grundsätzlich außerhalb des politischen Lebens stehen? Im Gemeindeboten kein politischer Aufsatz stehen. Darauf antworte ich: Habe nicht selbst dem Gemeindeboten dieses unpolitische Gepräge gegeben? Ich weiß aber, daß viele, ob sie nun Anhänger oder Gegner der Idee einer evangelischen Partei sind oder skeptisch der Sache gegenüberstehen, mir Dank wissen werden, wenn ich ganz objektiv von der Diskussion über diese ganze strittige Frage berichte, die umso gewichtiger wird, je mehr der Reichstagswahltag sich nähert. Ich empfinde es als einen schmerzlichen Mangel, daß bei uns keine Gelegenheit vorhanden ist, einer mündlichen oder schriftlichen Aussprache derer, welche Führer sind oder sein könnten oder es zu sein wännen. Es gibt in Baden keine Zeitung, die zu einer solchen Darlegung in Spalten öffnete, obwohl viele unter ihnen behaupten, an keine Partei gebunden zu sein, obwohl manche Schriftleitungen sagen, daß sie ein großes Verständnis für die evangelischen Belange haben. Es sollte einmal zur gemeinsamen Erörterung hochaktueller Fragen ein Zweckerband der evangelischen Organisationen geschaffen werden; aber die Sache blieb ein beschriebenes Blatt Papier. Es wird sicherlich unser Blatt das einzige sein,

Das den Versuch macht, in seinen Spalten die Fragen aufzulösen, nicht in der Absicht, eine bestimmte Urteilsfassung oder Entscheidung den Lesern aufzudrängen; nichts wäre unprotestantischer. Wehe dem, der ein Herr über die Gewissen sein will! Ein kläglicher Protestant, der sich in solchen Fragen vor einer Autorität oder sogar einer Scheinautorität beugt. Die Entscheidung muß der Leser am Ende selbst treffen. (Fortf. folgt.)

Der Protestantismus auf der Kölner „Pressa.“

Vor zwei Jahren war es die „Gesolei“ zu Düsseldorf, die während des ganzen Sommers ungezählte Scharen aus Deutschland anzog; die für den Sommer dieses Jahres geplante Internationale Presseausstellung zu Köln wird schon durch ihren internationalen Charakter noch größere Bedeutung erlangen. Sie wird eine gewaltige Schau alles dessen sein, was mit der Presse zusammenhängt, aus dem Gebiete der Wissenschaft wie der Technik. Das ganze deutsche Schrifttum wird ausgestellt sein. Im Zusammenhang mit der Ausstellung werden viele Tagungen der verschiedenen Presseorganisationen des In- und Auslandes, auch evangelische, so die einer Internationalen Pressekonferenz, stattfinden.

Die Ausstellung wird aber noch mehr sein als bloß eine Schau bedruckten Papiers. Was die bleiernen Lettern drucken, ist Ausdruck und Niederschlag einer Weltanschauung, und die bleiernen Lettern sind, wie schon Luther erkannt hat, Wehr und Waffen im Kampf der Geister. So wird die „Pressa“ auch eine Ausstellung und ein Kampffeld der miteinander ringenden Weltanschauungen sein, und zwar vor den Augen der ganzen Welt, wie ein Sportplatz, auf dem sie um die Siegespalme wettlaufen.

Diese Bedeutung ist der „Pressa“ von katholischer Seite bereits zuerkannt worden. Ein katholischer Führer schrieb: Der Katholizismus wird „seine überragende Stellung als Kulturfaktor im Leben der Menschheit der Welt vor Augen halten. Und er hat doch auf diesem Gebiete weit größere Leistungen aufzuweisen als irgendeine andere Gemeinschaft... Die katholische Ausstellung muß an Fülle und Inhalt des Dargestellten alle anderen Sonderausstellungen übertreffen.“ Aber auch andere Weltanschauungen werden die Ausstellung benützen, um Propaganda zu machen.

Die evangelische Welt und als ihr Vertreter auf dem Gebiet des journalistischen Dossentlichkeitsdienstes der Ev. Presb.verband für Deutschland, sind auch eingeladen worden, auf der Ausstellung mit ihrem Wesen und Wirken zu erscheinen. Als die Einladung eintraf, ging ein Fragen los: Sollen wir uns beteiligen? Auf der katholischen Seite brauchte man sich nicht lange zu bestimmen; dort ist der Machtgedanke vorherrschend, darum wird alles begrüßt und benützt, was die katholische Macht imponierend darstellen kann (man denke nur an das katholische Zeitungswesen!) Auf evangelischer Seite wurden viele Bedenken laut, prinzipielle wie praktische. Verträgt sich die evangelische Idee vom Reiche Gottes, das nicht mit äußerlichen Gebärden und öffentlichen Gesten kommt, mit einer Ausstellung? Jeder, der auf evangelischer Seite für eine „Veröffentlichung“ unseres auf stiller Innerlichkeit beruhenden Wesens eintritt, wird immer auf eine mehr oder weniger starke Abneigung gegen die „Veröffentlichung“ stoßen. Vor allem ist ein Wettlaufen um die Siegespalme gar nicht nach dem evangelischen Sinne. Das praktische Bedenken erwägt die Unwirtschaftlichkeit des ganzen Unternehmens: Wird nicht viel Geld, Zeit, Kraft vertan, wo alles das auf anderem Gebiete besser verwendet werden könnte? Diese Bedenken sind in den verantwortlichen Kreisen sehr ernstlich erwogen worden.

Aber nun ist die Frage die: Darf der deutsche Protestantismus auf dieser Schau und diesem Stadion der Weltanschauungen fehlen? Fehlt er, so werden sicherlich viele Besucher der Ausstellung den Eindruck gewinnen, daß der Protestantismus überhaupt kein Dossentlichkeitsfaktor sei. Sie werden dann das Wort unterschreiben, das ein Sozialist geprägt hat: „Die weitaus stärksten sozialen und sittlichen Kraftzentren, d. h. die eigentlichen geistigen Weltmächte, die heute ernstlich in Betracht kommen, sind Katholizismus und Sozialismus.“ Solch ein Wort wirkt mit suggestiver Werbekraft, und wenn es hundertmal unrichtig ist. Wollen wir ein solches Wort Lügen strafen, so müs-

sen wir in der Dossentlichkeit zeigen: Wir sind auch da und wir lassen unser Licht leuchten, daß die Leute unsere guten Werke sehen. Aus diesen Erwägungen heraus haben sich die wichtigsten evangelischen Organisationen zur Beteiligung an der „Pressa“ entschlossen.

Wenn wir uns zu einem Auftreten in der Dossentlichkeit entschließen, so müssen wir darauf achten, daß es in einer der Kirche des Evangeliums entsprechenden Weise geschieht. Darum hat man auf der evangelischen Seite viel über das Wie nachgedacht. Im Zentrum der evangelischen Sonderausstellung wird eine Kirche errichtet werden nach dem Entwurf des aus Karlsruhe stammenden Baukünstlers D. Bartning. Nur eine Kirche kann ein Symbol unseres Geistes sein, und nur ein heiliger Bau kann das Bibelbuch, von dem das evangelische Schrifttum seinen Ausgang nimmt, um das es sich gruppiert, auf der Ausstellung würdig beherbergen. Andachten, Kirchenkonzerte werden darin gehalten werden. In der Nacht wird die Kirche erleuchtet sein und ihr Licht durch die farbigen Glaswände ausstrahlen lassen.

So wird die evangelische Ausstellung geradezu einen missionarischen Zweck haben. Einesteils wird sie dem evangelischen Beschauer den Mut stärken dadurch, daß sie es zeigt: „Er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben“. Die Evangelischen im Rheinland, aber auch wir alle brauchen eine solche Stärkung durch das Bewußtsein, daß heute, wo Massen- und Machtentfaltung überall herrscht, hinter dem kleinen Häuflein eine größere evangelische Welt steht, die den Kampf aufnimmt mit allen feindlichen Zeitmächten. Die Hauptsache aber wird sein, daß auch durch die evangelische Ausstellung mitten in der halbchristlichen, unchristlichen und widerchristlichen Welt das Licht des Evangeliums auf den Leuchter gestellt wird und in die Lande leuchtet. Hg.

Sür unsere Kranken.

Was soll ich machen mit Jesus?

Pilatus sprach zu ihnen: Was soll ich machen mit Jesus, von dem gesagt wird, er sei Christus? Matth. 27, 22.

Der Landpfleger Pilatus geriet einst in große Verlegenheit. Es ward vor ihn ein Gefangener gebracht, den der hohe Rat Israels hart beschuldigte, er behaupte, Christus, d. i. der Messias, zu sein. Keinerlei sonstige Schuld fand sich bei dem Manne vor, und mit den Klagen der Hohenpriester wußte Pilatus schlechterdings nichts anzufangen. Es ist noch manchen Leuten mit Jesus ähnlich gegangen. Man sagte ihnen, er sei Christus, der Heiland der Welt, der Erlöser auch ihrer Seele. Aber was sollten sie damit? Als Jesus, verlassen und verraten, in Fesseln vor dem heidnischen Landpfleger stand, mochte dieser wohl so urteilen. Aber heute, angesichts des Ostertages, geht das nicht mehr. Da sollte jedermann, vor allem auch wir, wissen, was wir mit Jesus zu machen haben.

Huldige ihm! Er ist ein König, wie er damals schon in seinen Banden dem Pilatus sagte, seitdem aber durch seine Auferstehung erwiesen hat. Aber er ist kein König der Reiche dieser Welt, die vergehen, sondern der König des Gottesreiches, das ewig und das Ziel ist wie dieser Welt so jedes Menschenlebens. Als er schmachbeladen von Pilatus zum Kreuzestode verurteilt ward, hat er uns den Zugang zu diesem Reiche aufgetan und uns zu dessen Bürgern berufen. Das Größte tat er damit für uns, was uns geschehen konnte. Wahrlich, es geziemt uns, sich vor ihm zu beugen und ihn zu preisen als den Bringer unserer Seligkeit. Wer einmal geschmeckt hat die Süßigkeit der Erlösung und den Trost, der in ihr liegt auch für die härtesten Stunden, der weiß, was er mit Jesus machen soll. Er fällt ihm mit Thomas zu Füßen und bekennt: Mein Herr und mein Gott!

Er folgt ihm aber auch nach. Jesus hat uns in seinen Fesseln ein unvergängliches Vorbild gegeben. Das Leben des Gotteskinds sehen wir in ihm verwirklicht. Ihm gilt es unser Leben anzugleichen. Das soll nicht geschehen in äußerlicher Nachahmung seiner Armut und Niedrigkeit, sondern in Aufnahme seines sanftmütigen, reinen und liebevollen Geistes in unser Gemüt. Darin lernen wir nicht so bald aus. Tag für Tag müssen wir darnach ringen. Eine hohe Lebensaufgabe, gerade auch für Leidens-

zeiten, ist uns damit gestellt. Wer sie ernst nimmt, weiß, was er mit Jesus machen soll.

o o o Aus unserer Gemeinde. o o o

Gefahren der Fremde.

Am 24. März sprach Frau Dr. Blank-Heidelberg im Auftrag des Vereins „Freundinnen junger Mädchen“ im Rathausaal über dieses Thema. Sie ging aus vom Ueberdruß der Frauen im heiratsfähigen Alter, einer Kriegsfolge, wie sie ähnlich in der deutschen Geschichte nur nach dem 30jährigen Krieg vorkam. Dazu kommt eine überall fühlbare Lockerung der Sitten.

Die Forderung für heute muß lauten, daß jedes junge Mädchen so gut wie der junge Mann eine gründliche Berufsausbildung erhält, damit es später wirtschaftlich so gestellt ist, seinen Weg allein zu finden. Der Beruf soll nicht nur Durchgangsstation zur Heirat sein; er soll Lebensinhalt, unter Umständen Lebenserfüllung bieten können. Für die Töchter aus Kleinstädten und vom Land verlangt schon die Ausbildung, für alle Mädchen aber der Beruf, irgend wann die Trennung vom Elternhaus. Die Tatsache bleibt: Mit dem Verlassen des Elternhauses setzen die Gefahren der Fremde ein.

An erster Stelle kommen Einsamkeit und Heimweh. Sie führen die unerfahrene, vom Land kommende Hausangestellte in den Kreis ihr fremder, oft recht zweifelhafter Mädchen der engeren oder weiteren Nachbarschaft, deren Haltung zunächst imponiert. Die junge Kontoristin hält es im möblierten Zimmer, Abend für Abend allein, nicht aus und sucht irgendwo die Freude, auf die sie, wie jeder junge Mensch, ein Anrecht hat.

Die neuen „Freundinnen“ machen die jungen Mädchen mit der Großstadt bekannt. Alles wirkt zusammen: die Läden mit ihren Auslagen und billigen Tagen, die Beleuchtung, die gewandten und eleganten Menschen — es werden Wünsche wach, neue, nie geahnte, der Neid läßt Vergleiche ziehen, und die Mutter fehlt, die den Dingen den rechten Namen gibt, sie nüttern an und zeigt, wie leicht ein Verzicht sein kann. Sie wird auch rechtzeitig helfen, damit die erste Geldnot, in die die Unerfahrene geriet, noch ohne nachhaltige Gefahr behoben werden kann.

Die **B e r g n ü g u n g s s t ä t t e n**, die „billigen“ Freuden der Großstadt, bieten die allergrößten Gefahren. Die Verlogenheit des Films, dessen Eindruck kein Elternhaus glücklich ausgleicht, die **B a r**, der **T a n z b o d e n** und der **F r e u n d**, welches einsame junge Ding kann dem widerstehen? Die Beispiele zeigten, wie der gewissenlose Freund, der vor einer Scheinverlobung nicht zurückschreckt, sein Opfer ausbeutet und fallen läßt.

Welchen Gefahren das weisfremde, sprachunkundige Mädchen, das auf ungeprüfte Stellen ins Ausland geht, entgegensteht, davon wurde in letzter Zeit bei Besprechung der Bahnhofsmissionsarbeit schon öfter berichtet, auch darüber, welche Aufgaben den „Freundinnen“ dabei zufallen. In welchem Maße noch Verschleppungen von Mädchen ins Ausland vorkommen, daß Europa, ja die ganze Welt, von einem Netz von Mädchenhändlern überzogen ist, die vorzüglich arbeiten, davon geben die Veröffentlichungen des Völkerbundes einen grauenvollen Aufschluß. Sie sind der Öffentlichkeit noch nicht zugänglich.

Der Internationale Bund der Freundinnen junger Mädchen, der durch zwei Mitglieder in der zuständigen Kommission des Völkerbundes vertreten ist, hat durch seine Verhandlungen in Genf erreicht, daß z. B. krasseste Härten des Einwanderungsgesetzes der Vereinigten Staaten, die vor allem die Frauen und Kinder der Einwanderer traf, gemildert wurden, so daß jetzt Familien nach jahrelanger Trennung wieder vereint werden können.

Der deutsche Nationalverein der Freundinnen will in seinen 31 Landes- und Provinzkolonien vor allem den **o r t s f r e m d e n M ä d c h e n** helfen durch Einrichtung von Bahnhofsmissionen, Mädchenvereinigungen, Krankenhausbesuchen; als vorbeugende Arbeiten kommen in Baden hinzu das Verteilen von Konfirmandenblättern und in Württemberg die Vermittlung unentgeltlicher Erholungsmöglichkeiten. Neu ist das Sammeln der evang. Heimarbeiterinnen. Eine Konkurrenzstellung zu anderen Vereinigungen und Bänden lehnt der Freundinnenverein ab. Seine Träger sind evange lische Frauen. Ihre lä:ige Liebe gilt den von der Mutter getrennten Töchtern unseres Volkes.

Der Lutherverein zum Bau eines evang. Krankenhauses

sieht das erste Ziel seiner im Jubiläumsjahr 1917 aufgenommenen Arbeit erreicht. Am 29. März kamen seine Mitglieder im Diakonissenhaus mit einem größeren Freundeskreis der Anstalt zusammen zu einer Aussprache über die nun vorhandene Lage. Herr Pfarrer **K a n s e r** gab einen Ueberblick über den bisherigen Gang des Werkes. Der Bauplatz für den Neubau ist erworben und die Anstalt schreitet nun weiter zur Inangriffnahme des Bauprojektes. Der Lutherverein sieht darum insofern seine Aufgabe als erfüllt an, als die einst unter anderen Zeitumständen von ihm aufgenommene Werbearbeit von der Diakonissenanstalt und ihrem Verwaltungsrat nunmehr durchgeführt wird und ein besonderer Verein neben ihr nicht mehr nötig erscheint. Der Vorsitzende des Luthervereins, Herr Landgerichtsrat **D r. K i e s e r**, stellte darum den Antrag, den Lutherverein aufzulösen und das ihm noch verbliebene Vermögen dem Diakonissenhaus zu übergeben zur Verwendung für Blaukauf und Neubaufond. Die bisherigen Mitglieder sind aber herzlich gebeten worden, ihre Liebe und Fürsorge nun erst recht dem in Angriff genommenen Werke zu erhalten. So wurden dann am Abend zugleich Mittel und Wege besprochen, wie solche Förderung und Hilfe durchzuführen sei. Vor allem handelt es sich im jetzigen Augenblick darum, die **v o n d e r A n s t a l t a u s g e g e b e n e n**

U n t e i l s e i n e in möglichst großer Zahl im Kreis der Freunde zu verbreiten. In der letzten Nummer des „Krankenfreund“ ist darüber Ausführliches zu lesen. Auf diesem Wege muß zunächst eine Grundlage geschaffen werden, ohne die an eine Bauausführung nicht zu denken ist. Mancherlei andere Vorschläge wurden ebenfalls vorgebracht und reiflich erwogen. Es wird der mannigfaltigsten Bemühungen und Bestrebungen bedürfen, wenn ein erfreuliches Ziel erreicht werden soll. Insbesondere werden alle unsere Kranken- und Diakonissenvereine hier und im Land aufzurufen sein, daß sie sich Schulter an Schulter mit uns im Diakonissenhaus bereit erklären, tatkräftig mitzuarbeiten am großen Werk. Schon ist ein verheißungsvoller Anfang gemacht! Wer greift nun mit an?

Jeremia, der Leidträger unter den Propheten.

Es war ein feinsinniger Auftakt der Passionswoche, daß die Gestalt Jeremias am Sonntagabend den Hörern im Stadtmissionsaal vor Augen gestellt wurde. Pfarrer **H i n d e n l a n g** verstand es, nicht nur den Propheten aus der Zeitgeschichte heraus verständlich zu machen, sondern auch die Verbindungslinien zur Leidensgestalt des Heilandes zu ziehen. Die mancherlei Ähnlichkeiten zwischen beiden Männern waren so auffallend, daß damals das Volk Jesus für den wiedergekommenen Jeremia hielt. Jesus hat an viele Jeremia Worte unmittelbar angeknüpft. Es ist wunderbar, wie aus den Prophetenworten, die zunächst nur für den Tag, für eine bestimmte Zeitlage gesprochen waren, der Ewigkeitscharakter durch leuchtend So haben sie bleibenden Wert für alle Zeiten. Jeremia hatte zeitlichen einen schweren Stand, einem verblendeten König, einer besserwissenden Fürstensippe und einem verstockten Volk die göttlichen Botschaften entgegen zu schleudern. Er litt von Anfang an unter der Furchtbarkeit seiner Botschaft: „Wehe, wehe — Grauen ringsum!“ Doch durfte er auch einem niedergebeugten Volk köstliche Trostworte sagen. Weil er persönlich so viel Verfolgung und Leiden durchkosten mußte, sind wohl auch seine Liebes von solch inniger Frömmigkeit. Aus reichlichen Textproben erhielten wir von der dichterischen Kraft Jeremias einen tiefen Eindruck.

o o o Gottesdienstanzeiger. o o o

Karsfreitag, den 6. April 1928.

Stadtkirche: 8 Uhr abends liturgische Abendmusik.
Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Hemmer, mit hl. Abendmahl. Abends 6 Uhr Stadtvikar Fehler, mit hl. Abendmahl.
Rintheim: 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard. 1/4 11 Uhr Abendmahlsfeier, Pfarrer Gerhard. 1/2 8 Uhr liturg. Passionsandacht, Pfarrer Gerhard. — **Gründonnerstag**, abends 7 Uhr, Abendmahlsfeier, Pfarrer Gerhard.

Karlsamstag, den 7. April 1928.

Kleine Kirche: Abends 8 Uhr Passions- und Osterfeier mit Abendmahl. Pfarrer Kappes.
Johanneskirche: Abends 8 Uhr Totengedenkgottesdienst, Kirchenrat W. Schulz.
Diakonissenhauskirche: Abends 1/2 8 Uhr liturg. Passionsfeier.

Oster Sonntag, den 8. April 1928.

Stadtkirche: 10 Uhr Landeskirchenrat E. Schulz, mit Abendmahl.
Kleine Kirche: 1/2 9 Uhr Stadtvikar Reichwein. 1/4 10 Uhr Pfarrer Herrmann, mit Abendmahl. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Stadtvikar Blatt.
Schloßkirche: 10 Uhr Prälat D. Schmitthenner, mit Abendmahl. 6 Uhr Stadtvikar Reichwein.
Johanneskirche: 8 Uhr Pfarrer Hauß. 1/2 10 Uhr Gemeindehaus; Pfarrer Hauß. 1/2 10 Uhr Kirche; Kirchenrat W. Schulz, mit Abendmahl. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Kaufmann. 6 Uhr Stadtvikar Kaufmann.
Christuskirche: 8 Uhr Stadtvikar Lichtenfels. 10 Uhr Kirchenrat Rohde, mit Abendmahl. 6 Uhr Prälat D. Kühlewein.
Markuspfarre: Gemeindehaus Blicherstr. 20: 10 Uhr Pfarrer Seufert.
Lutherkirche: 8 Uhr Stadtvikar Bull. 1/2 10 Uhr Pfarrer Renner, mit Abendmahl. 6 Uhr Kirchenrat Weidemeier.
Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Hemmer, mit Abendmahl. Abends 6 Uhr Stadtvikar Schmitt.
Seiertheim: 1/2 10 Uhr Pfarrvikar Dreher, mit Abendmahl.
Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Pfarrer Brandl. Abends 1/2 8 Uhr liturg. Osterfeier.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): 8 1/2 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer Zimmermann. 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer Zimmermann. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann. 1/2 8 Uhr Abendgottesdienst, Stadtvikar Gocker.
Darftanden (Turnhalle, neues Schulhaus): 1/2 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, Stadtvikar Leifer. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Leifer.
Grünwinkel (Schulhaus): 1/2 10 Uhr Gottesdienst, Stadtvikar Gocker. 1/4 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Gocker.
Gemeindehaus Mollkestr. 18 D (Eingang Rufmaulstraße): 8 Uhr Frühgottesdienst, Stadtvikar Gocker.
Rüppurr: 9 Uhr Auferstehungsfeier auf dem Friedhof. 1/2 10 Uhr mit Abendmahl, Pfarrer Steinmann (Kollekte). 2 Uhr Osterfeier des Kindergottesdienstes.
Rintheim: 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard. 1/4 11 Uhr

Abendmahlsfeier, Pfarrer Gerhard. 2 Uhr liturg. Andacht, Pfarrer Gerhard.

Ostermontag, den 9. April 1928.

Stadtkirche: 10 Uhr Stadtvikar Glatt.
Schloßkirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst.
Kirchenrat Fischer.
Johanneskirche: 1/2 10 Uhr Stadtvikar Schmitt.
Christuskirche: 10 Uhr Stadtvikar Kühn.
Markuspfarrei, Gemeindehaus Blücherstr. 20: 10 Uhr Stadtvikar Lichtenfels.
Lutherkirche: 1/2 10 Uhr Stadtvikar Sittig. 1/2 11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, Stadtv. Sittig.
Matthäuskirche: 10 Uhr Stadtvikar Fehler.
Beierthelm: 9 Uhr Stadtvikar Glatt. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrvikar Dreher.
Antonissenhanskirche: 10 Uhr Pfarrer Sigler.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): Kein Frühgottesdienst. 1/2 10 Uhr Gottesdienst, Stadtvikar Leiser.
Kippure: 1/2 10 Uhr Pfarrer Steinmann.
Mühlheim: 1/2 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Wochengottesdienste:

Johanneskirche: Donnerstag, 7.20 Uhr, Frühgottesdienst, Stadtvikar Schmitt.
Matthäuskirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Stadtvikar Fehler.
Beierthelm: Donnerstag, abends 8 1/4 Uhr, Missionsvortrag von Missionar Mayer.
Dwight-Wilhelm-Krankenheim: Donnerstag, abends 8 Uhr, Stadtvikar Lichtenfels.

B.D.Z.-Jugendbünde. Jungmädchenbund Heimat: Dienstag Turnen. Mittwoch Bundesabend. — Wartburgbund: Dienstag 8 Uhr Bundesabend. Donnerstag 1/2 9 Uhr ältere Abteilung. — Lutherbund: Montag: Turnen fällt aus. Dienstag 1/2 9 Uhr Burschenchor. Mittwoch Bundesabend. Donnerstag abends. Freitag Baskeln Samstag Freispiele. — Blücherbund: Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — Mädchenbund Sonnwärts: Mittwoch 8 Uhr ältere Abteilung. Donnerstag 1/2 8 Uhr Bundesabend. — Jugendbund Mittelstadt: Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — Mädchenbund Lichtträger: Mittwoch, abends 8 Uhr, Vorbereitung zum Spiel (Stadtkirche). Donnerstag, 8 Uhr, Vorbereitung zum Spiel (Stadtkirche). Freitag, 8 Uhr, Singen (Stenienstraße). — B.D.Z. Beierthelm: Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. Jugendbund: Mittwoch Bundesabend. — B.D.Z. Mühlburg: Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. Donnerstag Jungchar. Samstag Freiele.

Jugendvereinigung Matthäusbund: Mädchen, Gruppe der Weggenoffen: Mittwoch, abends 8 Uhr, Besprechungsabend. Gruppe der Jugendlichen: Freitag, abends 8 Uhr, Besprechungsabend. Burschen: Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend.

Mädchenbund Immergrün: Donnerstag 8 Uhr Bundesabend. Paulusbund: Ostermontag Tageswanderung auf die Brandmatt ins Waldheim; Beteiligung der Eltern willkommen. Samstag Spielen, Treffpunkt 4 Uhr Hüttle.

Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. Samstag 8 Uhr Spielabend.

Jungmädchenbund Gottesau: Freitag 8 Uhr Bundesabend.

Evang. Stadtmision, Adlerstr. 23. Ostermontag 3 Uhr Osterfeier, Pfarrer Einwächter; 4 Uhr Jungfrauenbibelstunde. Dienstag 8 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr Bibelbesprechung. Donnerstag 4 Uhr Jungfrauenbibelstunde; 8 Uhr Singchor — Flickverein. — Kreuzstr. 23: Sonntag 4 Uhr Jungfrauenbibelstunde, Frä. Hed; 8 Uhr Blaukreuzverein. Freitag 8 Uhr Blaukreuzgebetsstunde. Donnerstag 8 Uhr Arbeiterinnenverein. Kriegsstr. 103 (Eingang Gartenstraße, gegenüber der Brauerstraße, Vorgarten): Freitag 8 Uhr Frauenbibelstunde.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5. Sonntag: Vorbereitung des Jung-E.V.M. Dienstag 8 Uhr Jungmännerbibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Jung-E.V.M. Abend. Freitag 8 Uhr Frauenbibelstunde der Wartburggemeinschaft; 9 1/4 Uhr Chorprobe.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Mittwoch, 8 Uhr abends, Nähstunde, Wortbetrachtung. Freitag 8 Uhr Teilnahme an Familienbibelstunde. 9 1/4 Uhr Chorprobe.

Evang. Verein für Innere Mission A. B. Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77: Ostermontag, morgens 7 Uhr, allgemeine Versammlung; vorm. 11 1/4 Uhr Sonntagsschule; nachm. 3 Uhr allgemeine Versammlung, Stadtmisionar Mülhaupt; 4 Uhr Jungfrauenverein. Ostermontag, nachm. 3 Uhr, allgemeine Versammlung; abends 8 Uhr Blaukreuz-Verein. Dienstag, nachm. 1/2 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge. Mittwoch, nachm. 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibelstunde Gebetsstunde; abends 9 Uhr Sonntagsschulvorbereitung. Donnerstag, abends 8 Uhr, Lützterverein. Freitag, abends 8 Uhr, Orchesterprobe. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. Kinderschule, Durlacherstr. 32: Donnerstag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Rheinstr. 35: Karfreitag

3 Uhr allgemeine Versammlung. Sonntag (15.) 3 Uhr allg. Versammlung. Landeskirchliche Gemeinschaft. Kleine Kirche: Ostermontag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung. — Steinstr. 31: Dienstag, nachm. 1/2 4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. — Grünwinkel (Schulhaus): Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

Jugendbund für entschiedenes Christentum e. V. Sonntag Osterwanderung des Freundekreises; 10—12 Uhr Kinderbund; nachm. 5 Uhr Jugendbundstunde für Töchter. Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelforschungsstunde für junge Männer. Mittwoch, abends 6 Uhr, Knabenbund. Abends 8 Uhr Bibelforschungsstunde für Töchter. Donnerstag, abends 8 Uhr, Gebetsstunde für junge Männer.

M.B.K. (Mädchenbibelkreise), Adlerstraße 23. Älterer Kreis: Ostermontag Wanderung ins Wärm- und Nonnachtal. Donnerstag 8 Uhr. Jüngerer Kreis: Mittwoch, 4. April, 10 Uhr, Fahrtbesprechung. Vom 12. bis 14. April Wanderung.

Mittlinger Freunde, Nebenluststr. 50. Mittwoch 8 Uhr Versammlung. Freitag 8 Uhr Gebetsstunde. Sonntag 3 Uhr und 8 Uhr Versammlung.

Neulandkreis. Zusammenkunft Freitag 8 Uhr bei M. Kukuk, Sonnenstraße 150 III.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Mitglieder des Kirchengemeindeausschusses.

Am Freitag, den 20. April 1928, nachmittags 6 Uhr, findet in der Kleinen Kirche eine

Sitzung des Kirchengemeindeausschusses

statt. Die Verhandlungen sind öffentlich.

Tagesordnung:

- 1. Erziehung für die Kirchengemeindeausschussmitglieder Schröder und Federlechner.
2. Zuschüsse an die Kirchenchöre.
3. Mietaufwand für die nicht in kirchlichen Gebäuden untergebrachten Krankenschwesternstationen.
4. Erbauung einer Kirche für die Weststadt (Markuskirche).
5. Satzung für den Siebenerausschuß.
6. Bekanntgabe des Kirchenvisitationsbescheids.
7. Erhöhung der Organistenvergütung.
8. Geländeerwerb im Beierthelmer Feld.
9. Erwerbung des Gemeindehauses der Weststadt, Blücherstraße 20, sowie der zugehörigen Baupläne.
10. Bauunterhaltungsarbeiten für 1928.
11. Verlegung der Waschküche im Hause Friedrichsplatz 15.
12. Instandsetzung des Saales und der Nebenträume im Gemeindehaus der Südstadt.

Für die Gemeindeangehörigen, welche nicht Mitglieder des Kirchengemeindeausschusses sind, werden die oberen Räume gegenüber der Kanzel zur Verfügung gestellt.

Karlsruhe, 27. März 1928.

Evang. Kirchengemeinderat: Dr. Dölter, Kroenlein.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Erbprinzenstraße 5. — Telefon 2917/18. — Postcheckkonto 187 Karlsruhe. Helfer und Helferinnen für das Waldheim!

Wie alle Jahre, so wird auch in diesem Sommer wieder eine örtliche Erholungsfürsorge in unserem Waldheim durchgeführt. Ab 23. April werden wir zwei Kuren zu 6 Wochen mit je 40 Kleinkindern haben. Am 1. August kommen wieder 250 bis 300 Schulkinder. Wir suchen für die Waldkolonie im August wieder jüngere Helfer und Helferinnen, welche die Kinder in ihren Gruppen betreuen. Erwünscht sind vor allem solche, die beruflich mit der Jugend zu tun haben oder später mit ihr zu tun haben wollen. Zur Ausbildung in den besonderen hygienischen und pädagogischen Erfordernissen der örtlichen Erholungsfürsorge veranstaltet der Badische Landesauschuß für Kindererziehung vom 7. bis 19. Mai einen zweiwöchentlichen Ausbildungskurs, der unentgeltlich ist. Anmeldungen hierzu sofort bis spätestens 15. April auf dem Jugend- und Wohlfahrtsdienst, Erbprinzenstraße 5.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Evang. Männerverein der Südstadt. Die satzungsgemäße Mitgliederversammlung findet am Mittwoch, den 2. Mai, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus der Südstadt statt. Tagesordnung nach § 10 der Satzungen. Die Mitglieder sind dazu freundlich eingeladen. Der Vorstand.

Der Verein für evang. Kirchenmusik (Chor der Stadtkirche) wird am 19. und 20. Mai sein 50jähriges Bestehen mit Festgottesdienst und Festkonzert feiern. In einem Aufruf wendet er sich an die Gemeindeglieder der Mittelstadt- und Altstadt-pfarrei mit der Bitte, dem Verein wohlwollend zur Seite zu stehen und das Mögliche zum Feste beizutragen. Den von einem größeren Ehreneausschuß unterzeichneten Aufruf finden unsere Leser aus den beiden Pfarreien in der Beilage. Hg.

Evangelische Buchhandlung • Musikalien • Harmoniumlager

Zähringerstrasse 77 Nächst der Ritterstraße Zähringerstrasse 77

Jahresversammlung der Deutschen Vereinigung des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen
am 26. bis 29. April in Heidelberg
Programm:

Donnerstag, den 26. April:

Vormittags 9 Uhr in der Alten Aula der Universität: Eröffnung durch den Vorsitzenden der Deutschen Vereinigung des Weltbundes, Präsident D. F. A. Spiecker. — Begrüßung durch den Rektor der Universität, Prof. D. Dr. Dibelius. 1. Hauptverhandlungsgegenstand: Die Abrüstungsfrage. Politisches Referat: Botschafter a. D. Graf J. H. Bernstorff. Theologisches Referat: Geh. Konsistorialrat Prof. D. Dr. Titius (Berlin). — Nachmittags: Ausflüge und Besichtigungen. — Abends 8 Uhr im großen Saal des Lutherhauses, Kirchstraße 2: Öffentliche Volksversammlung. Thema: „Die Sicherheitsfrage in ihrer Bedeutung für die Beziehungen der Völker“. Redner: Prof. D. F. Siegmund-Schulze, Staatspräsident a. D. Prof. Dr. Hellpach, Pastor J. Jézéquel (Paris), Pfarrer D. Ad. Keller (Genf), Stadtpfarrer H. Maas (Heidelberg).

Freitag, den 27. April:

Vormittags 9 Uhr in der Alten Aula der Universität: 2. Hauptverhandlungsgegenstand: Der Stand der ökumenischen Bewegung. Referenten: Der Lord-Bischof von Winchester und Prälat D. Dr. Schöell (Stuttgart). — Nachmittags 4 Uhr im Lutheraal des Lutherhauses, Kirchstr. 2: Mitgliederversammlung der Deutschen Vereinigung.

Sonnabend, den 28. April:

Vormittags 9 Uhr im Lutheraal des Lutherhauses: 3. Hauptverhandlungsgegenstand: Die Lage der evangelischen Minoritäten in Polen und in der Tschechoslowakei. (Für diese Versammlung haben nur Mitglieder des Weltbundes Zutritt.) Referent für Polen: Generalsuperintendent D. Blum (Posen). Referent für die Tschechoslowakei: Kirchenpräsident D. W. Renpennig (Gablonz a. N.). — Nachmittags frei. Abends 8 Uhr: Abendmusik in St. Peter. Landeskirchen- und Universitätsmusikdirektor Dr. H. M. Poppen.

Sonntag, den 29. April:

Vormittags 10 Uhr: Schlußgottesdienst in der Heiliggeistkirche.

Arth. Helbing

Gutenbergstr. 4 — Telefon 5789

Zentralheizungen

jeder Art
f. Villen, Etagenwohnungen, Läden

Narag-Stockwerkheizung

Sanitäre Installationen

Warm-Wasserbereitungen 160
Bäder, Klosetts, Entwässerungen
Veränderungen, Reparaturen

Klaviere

jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von

Leo Kappes

Luisenstr. 75 — Telefon 6980

Oster-Geschenke

in **Uhren, Schmuck** oder **Bestecken**

sichern immer die größte Freude

Großes Lager nur erster Fabrikate

bei **Karl Jock**, Kaiserstraße 179

Juwelier und Uhrmachermeister

Eigene Werkstätte

Kohlen



Koks

Friedrich Chr. Kiefer

Karlstr. 4

254 Telefon 254

Briketts

Stromholz

Honig

feinste Qualität, garantiert reiner Bienenblüten-(Schleuder), goldklar, unter Kontrolle eines vereidigten Lebensmittel-Chemikers 10 Pfd.-Dose M. 10.— franko, halbe Dose M. 5.50 franko. Nachnahmekosten trage ich Garantie Zurücknahme. Probepackchen 1 1/2 Pfd. netto M. 1.80 franko bei Vorauszahlung. Lehrer I. R. Fischer, Honigw. sand, Oberneuland 188, Rex Bremen.

Der Ratschreiber.

Eine Dorfgeschichte von Emil Frommel.

Fortsetzung.

Das Weib lanote über die Gartentüre und hängte den Schlüssel ab, der innen lag, und schloß auf und ging durch den Garten mit seinen Blumen, auf die der Vollmond sein volles Licht goß. Dort hinter eine große Malvenstaude trat sie, kniete nieder und sprach: „Ach lieber himmlischer Vater, dich ruf' ich unter freiem Himmel an, hilf mir und gib mir Mut und dem Franz ein anderes Herz.“ — Schnell stand sie auf und ging entschlossen über den Hof ins Haus und stand mit einemale in der Stube. Die Kinder hatten eben abgegessen und waren ins Bett gegangen, die Schlüssel standen noch auf dem Tisch. An einem Schreibtisch saß der Franz und schrieb. Er wandte sich um, als die Frau das Tuch zurückschlug und freundlich „Guten Abend beieinander“ sagte. Die Frau des Franz war aufgestanden und ihr entgegengegangen mit den Worten: „Noch so spät, Schwägerin, das ist ja eine große Ehr.“ Die Schwägerin setzte sich. Das Licht fiel voll in ihr Gesicht. Das waren starke, ernste Züge, mit tiefen Furchen und Falten durchzogen, das Auge aber mild, und ein Strahl Liebe floß daraus. „Es hat mich was hergetrieben“, sagte sie nach einer langen Pause, „das steht mit mir auf und geht mit mir schlafen und kann's nicht klein kriegen.“

„Was denn“, sagte der Franz, „sag's nur.“

„Ich habe gehört, du tät'st Ratschreiber werden, Franz, ist das wahr?“

„Nun und wenn's wär“ — sagte der Franz, „hätt'st du vielleicht was dagegen?“

„So kann ich nichts dagegen haben, was du tußt, aber ich hab' dich warnen wollen. Bedenk's, Franz.“

„Dazu brauch' ich dich nicht — und ohnedem sollt ihr Weiber euch nicht in unsere Mannsachen mischen, das steht euch nicht an und das versteht ihr auch nicht.“

„Nun, soviel ich aber versteh', darf ich doch sagen, und zu-

dem haben mir's auch noch Männer gesagt, die's gut mit mir meinen.“

„Ja, schön gut meinen, bleib' mir nur mit denen daheim. Ihr könnt nicht anders als mit euren Ochsen und Säulen im Acker wühlen und am Sonntag hinter der Bibel sitzen und meinetwegen es müßt jeder so ein elendig Leben führen wie ihr.“

„Franz, es ist dir ja nur zum Guten geredet, hör' mich an, dann kannst du ja noch immer tun, was du willst.“

„Nun, so mach“, sagte der Franz.

„Sieh', Franz, erinner' dich an unsern Vater selig, was dem sein Amt angebracht hat! Nichts als lauter Haß und Feindschaft. Warum? So geht's, wenn man dem Bauer ein Amt gibt. Erst hat man mit den Leuten gelebt als ihresgleichen, und einmal ist man hoch drüber und soll befehlen. Und das verlangt, man soll recht kurz und grob sein, daß die Leut' Furchen kriegen, und das gibt nichts als lauter Feind! Wenn du einmal an einen kommst von deinen alten Fuchbrüdern und dem dem Rost herunterfegen sollst oder ihn einklagen und ans Amt bringen, wirst du sehen, was es gibt. Dicke Freundschaft, die Feindschaft, wann's aus'nander geht; die werden dir's eintürken.“

„Bist du am End'?“ sagte der Franz.

„Noch nicht ganz, mir ist's noch um was zu tun, Franz. Ich bin bald fertig, hab' nur noch Geduld. Sieh', so ein Amt bringt viel Gefahr und Verleitung zu allerhand. Guck', der Hochmut hat dich schon weggebracht von der Rante und vom ehrlichen Handwerk, und die Schreiberei bringt dich noch weiter von deinem Herrgott weg. Da heißt's auch, Herrendienst vor Gottesdienst, am Sonntag in der zugeschlossenen Ratschreiberei, und dein Platz in der Kirche bleibt leer. Da heißt's Herr Ratschreiber hinten und vornen, und das tut einem weh, und man meint, man sei von besserem Getüch als andere Leute, und der Hochmut kommt immer vor dem Fall. — Laß mich ausreden. Da kommt so manches, was krumm und bucklig ist, und was du glatt machen sollst, und kommst in allerhand Ver-

gotteskirche. Festpredigt: Stadtpfarrer D. R. Hesselbacher (Baden-Baden). Kantate von S. S. Bach: „Erschallet, ihr Lieder“.

An jedem Vormittag findet vor der Versammlung um 9 Uhr eine Andacht in der St. Peterskirche statt. Die Redner werden noch bekanntgegeben.

Anmeldungen bis zum 20. April an Stadtpfarrer H. Maas in Heidelberg.

Die Teilnehmerkarte für die ganze Tagung kostet 3 RM., für einen Tag ohne die öffentliche Volksversammlung 1 RM., für die öffentliche Volksversammlung am Donnerstag 50 Pfg.

Tages-Anzeiger.

Karfreitag 4 Uhr Passionskonzert in der Christuskirche. 8 Uhr Liturg. Abendmusik in der Stadtkirche. 12. April 8 1/4 Uhr Missionsvortrag in Beiertheim.

Halte jetzt meine Sprechstunden von 9-1/21 und 2-1/27 Uhr ab.

Zahnpraxis Eberhard Schumann, Dentist

Rudolfstraße 28 I Ecke Durlacher Allee

Marie Specht

Waldstr. 35. Telefon 4839

Damenhüte in großer Auswahl nach den neuesten Modellen. Umarbeiten in billigster Berechnung.

Schirme u. Stöcke empfiehlt zu konformsten billigen Preisen bei fachmännischer Bedienung Schirmfabr. Andr. Weinig jr. nur Karl-Friedrichstraße 21, am Randallplatz 208

Umzüge besorgt am besten und billigsten

Mulfinger Yorkstr. 8 Telefon 1700



bleiben mitsamt den Männern, die's gut mit mir meinen. Ich will mein' Sach schon selber durchfechten und brauch' keinen Menschen und auch deinen Herrgott nicht."

Die Schwester stand vor ihm und sah ihm mit einem Blick voll Mitleid in die Augen. „Franz“, sagte sie, „ist das dein letztes Wort? überleg's nur einmal heute Nacht, ehe du die Schrift abschickst, und überleg's, was du allerhand gesagt hast von unserem Herrgott; wenn du's aber doch tust, da will ich warten, bis du heruntergeschmissen wirst und den großen Fall tust, weil du dein Haus auf Sand gebaut hast. Dann hörst du vielleicht eher auf mich.“

Im kalten Ton sagte die Schwägerin: „Das sind seine Sachen, die gehn mich nichts an.“

Die Schwester sagte Gute Nacht und schlug das große Tuch um den Kopf und schlich heim, wie sie gekommen war. Eben blies der Wächter die zehnte Stunde, und sie hörte ihn singen:

„Zehn Gerechte waren nicht Dort bei Sodoms Strafgericht.“

Ihr aber war's ums Herz, als zöge ihr Bruder hinab zu den Leuten von Sodom. Daheim stand der Franz und sein Weib im Schweigen. Endlich schlug er eine helle Lache auf und sagte: „Ist sie fort, die Kopfhängerin? die kann's besser wie sechs Pfarrer.“ „Laß sie schwätzen“, sagte seine Frau, „wenn sie genug geschwätzt hat, ist sie von selber wieder still“.

Aber des Nachts schlief der Franz unruhig und träumte laut von der eisernen Tür, die zugefahren war, und hörte sie auch plötzlich wirklich zufahren, so daß er vom Schlag und vom Knall aufwachte. Es war aber nur der Laden, den der Sturmwind mit Macht zugeworfen hatte.

Am folgenden Morgen stand er frühe schon vor dem Vogt und unterschrieb das Papier, wonach er nach Recht und Gewissen laut Diensteid sein Amt als Ratschreiber und Accisor versehen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Evangelische Stadtkirche.

Karfreitag, den 6. April, abends 8 Uhr

Liturgische Abendandacht

Mitwirkende: Frä. Maria Luise Amerbacher (Mezzo-Sopran), Herr Seminarlehrer Wilhelm Jung (Violine), Herr Kirchenmusikdirektor H. Vogel (Orgel) und der Chor der Stadtkirche
Musikalische Leitung und Orgelbegleitung: Hans Albr. Mann

1. Gemeindegesang: Lied Nr. 96, 1. 2
2. Gebet und Schriftlesung.
3. Orgelfolo: Choralvorspiel: O Haupt voll Blut und Wunden J. S. Bach
4. Mezzosopran-Solo: a) Jesus neigt sein Haupt u. stirbt J. W. Strands
b) Passionslied A. Winterberger
5. Violin-Solo: II. Satz aus dem E-dur-Konzert J. S. Bach
6. Schriftlesung.
7. Chor: a) O Haupt voll Blut und Wunden J. S. Bach
b) O Lamm Gottes Lützel
8. Mezzosopran-Solo: O Golgatha R. Keiser
9. Violin-Solo: a) Chant de Vestemoy Halverjen
b) Largo Veracini
10. Orgel-Solo: Präludium und Fuge c-moll J. S. Bach
11. Vater-Unser.
12. Gemeindegesang: Lied 119, D. 1, 2, 5
13. Segen und Amen.

Eintritt frei!

Zugunsten des Vereins werden beim Ausgang aus der Kirche freiwillige Gaben dankbar angenommen.

Kirchenchor der Christuskirche

Karfreitag, den 6. April 1928, nachmittags 4 Uhr

+ Passions-Konzert

in der Christuskirche

unter gütiger Mitwirkung von Eugenie Zipp (Alt), Kammermusiker Gräbert (Violine). Musikalische Leitung: Hermann Krieterer.

Programm

1. Orgel: Präludium in a-moll J. S. Bach (1685-1750)
2. Chor: „Ach, Herr, laß deine Engelein“ J. S. Bach
„Jesu, meine Freude“ J. S. Bach
3. Violine: Adagio ma non tanto J. S. Bach
(aus der e-moll Sonate)
4. Alt: Gethemane Ph. Em. Bach (1714-1780)
5. Orgel: Largo (aus dem Orgelkonzert in d-moll) W. S. Bach (1710-1785)
6. Chor: Kirchenkantate „Ach, bleib bei uns, denn es will Abend werden“ J. S. Bach
(Orgelbegleitung: Luise Ankerer)
7. Violine: Larghetto (aus der Es-dur Sonate) W. S. Bach
8. Chor: Ostern J. S. Bach
(Orgelbegleitung: Luise Ankerer)

Unsere passiven Mitglieder haben gegen Vorzeigen der für die Konzert ausgegebenen Karten freien Eintritt. Weitere Karten 1.-RM. sind erhältlich beim Musikhaus Fritz Müller und Kirchenbauern Erb, sowie am Konzerttage ab 1/2 Uhr am Eingang der Kirche.

Genussreiche Stundenverschaffung
an
Harmonium
Grösste Auswahl
Versand an allen Stationen
H. Maurer
Karlsruhe 1/8.
Kaiserstr. 176
Kataloge kostenlos.

230

Von der Reise zurück!
Dr. med. Simon

Spezialarzt für Haut- und Harnleiden, Lichtbehandlung
Karlsruhe Karlstrasse 16
Gegenüber Restaurant Moninger

Anna Rigling

Damenschneiderin Luisenstr. 56 III
Anfertigen sämtlicher
Frauen- u. Mädchenkleider
zu mäßigen Preisen.

HONIG

garantiert reiner Bienen-, Blüten-, (Schleuder) Honig goldklar unter Kontrolle eines vereidigten Lebensmittel-Chemikers. 10 Pfd.-Dose Mk. 10.- fr. Halbe Dose Mk. 5.50 fr. Nachnahmekosten trage ich. Garantie Zurücknahme. Probepäckchen a 1 1/2 Pfd. netto M. 1.80 fr. bei Voreinsendung. Fritz Nestler, Post Hemelingen 188.

Gründl. künstler. Unterricht

1. Klavier, Orgel, Harmonium, Theorie u. altbewährt, Methode mit Anwendung d. modern. Fortschritte 179
vom ersten Anfang bis zur vollst. Ausbildung erteilt **B. Neuesüss**, Kaiserstr. 57 IV. Konservat. gebild. Musiklehrer u. Organist.

Schuhmacher

empfiehlt sich für Reparatur u. Reparaturen, sowie Crepeohlen, Nagel, Spanten u. Reformschuhe. War pünktliche und saubere Arbeit. Wilhelm Eberhardt, Augustastr. 5.

Gesucht für Mitte April zum Auszug eine tüchtige, pünktliche, jüngere

Putzfrau.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6. 237

Spezialgeschäft in Bettenausstattungen

(Christliches Unternehmen)

243 Steppdecken (Wollfüllung) Maschinen- und Handarbeit, größte Auswahl

Daunendecken (Satin und Seide)

Betteppiche in Wolle und Kamelhaar, reiche Auswahl

Bettinletts (Barchend) echt und dicht in rot, gold, lila und hellblau

Bettlamaste, wirklich schöne Muster

Bettgarnituren (Stickerarbeit)

Unter- u. Oberbetttücher in prima Halbleinen und Haustuch mit patent. verstärkter Mitte

Crefonne, — Linon für Leib- und Bettwäsche — Schirtin

Maco-Hemdentuch, — Handtücher

Tischdecken (Brokat und Stickerei)

Wirklich billige Preise

Kein Laden

Man verlange Musterzustellung

Etagegeschäft

Emil Kammerer, Karlsruhe i. B. (Albsiedlung), Kornweg 3, II.

Buchdruckerei Fidelitas Karlsruhe

Erbprinzenstraße 6 • Fernsprecher 2373.
Anfertigung aller Art Druckerarbeiten:

Briefbogen • Briefhüllen • Geschäftskarten • Familiendruckfachen

Geburtsanzeigen, Verlobungs-, Vermählungskarten u. Briefe, Trauerbriefe u. Karten

mit gutem, ehrlichem Charakter zu

Damen in Herrschaftsbau in Basel.

mit Zeugnisabschriften erbeten unter

N 1973 O an Publicitas, Basel.

Möbel

Schlaf-, Wohn-
Herrenzimmer
gute Schreinerarbeit

liefert zu billigen Preisen

Albert Kühn

Möbelschreinerei und Lager
Friedrichstraße 331

Durmersheim

Bitte auf den Namen Albert Kühn zu

Elisabeth Hach

Leopoldstraße 1a — Kaiserstr.
Telefon 1619

Werkstätte für Mohlsaumner
und Plisseebrennen

Zwei Damen suchen pünktliche, ehrliche
Washfrau oder Washmännchen
für Wäsche außer dem Hause. 179
Südl. Hildapromenade 1, parterre.

Putzfrau,

gut empfohlen, wohnhaft nahe der Gasse
tägl. 1-2 Std. für 1. Ladengeschäft
Näheres Geschäftsstelle, Erbprinzenstr.

Küchlein

Gesucht für baldmöglichst jüngere, tüchtige

mit gutem, ehrlichem Charakter zu

Damen in Herrschaftsbau in Basel.

mit Zeugnisabschriften erbeten unter

N 1973 O an Publicitas, Basel.